

brechenden Steige auf die Höhe des Absturzes, für meine Frau eine entsetzliche Anstrengung. Auf weitem Umweg erreichten wir das Dorf le Marmore und seine primitive, aber saubere Osteria und konnten dort die schlimmste Hitze abwarten. An den Wänden der in den Felsen gehauenen Strasse machten wir eine reiche Ernte, dann mussten wir zu Fuss den Heimweg antreten, denn einen Nachmittagszug hat die Abruzzenbahn nicht. Es war Scirocco eingefallen, ein schweres Gewitter zog auf. Aber wir hatten Glück. Als wir auf steilem Zickzackpfad zum Tal niedergestiegen waren und die Brücke von Papigno erreichten, wartete da ein leerer Fiaker, offenbar von unsrem Schutzengel bestellt; ich versprach ein gutes Trinkgeld und so hielten wir vor dem Hotel, gerade, als das Wetter losbrach.

Wir hatten vorgehabt, durch die Abruzzen über Aquila und Solmona nach Cajanello hinabzusteigen und auf dem Weg die Verbreitung der *Murella carsoleana* und *maruccina* zu erforschen; aber die Anstrengung war für meine Frau zu arg gewesen. Es galt jetzt Neapel so rasch als möglich erreichen. Wir liessen die Abruzzen liegen, verbrachten eine Nacht in Rom und stiegen am 15. September in unsrem alten Quartier in Neapel ab. Die Ruhe da draussen an der Piazza Barbaja und die erfrischende Seebrise waren uns eine lang entbehrte wohlthätige Empfindung.

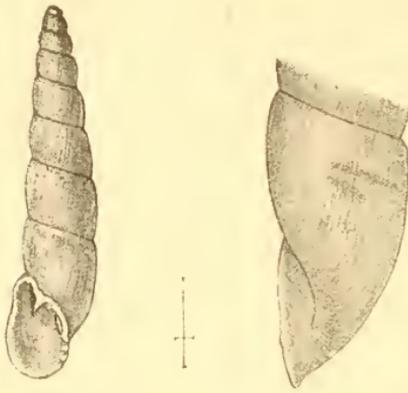
**Ueber einige von Herrn G. Paganetti-Hummler
entdeckte Höhlenschnecken.**

Von
Dr. R. Sturany.

1. *Serrulina collasi* n. sp.

Das gelblichweisse, milchglasartige, durchscheinende, und glänzende Gehäuse ist im Grossen und Ganzen glatt es sind nur unmittelbar vor der Mündung, in die Nabel-

gegend hineinverlaufend, einige stärkere Rippenstreifen wahrzunehmen und die mittleren Umgänge lassen unter der



Lupe feinste, unregelmäßige Querstreifen erkennen. Es ist festschalig, schmal, und von spindelförmigem Bau; von den $7\frac{1}{2}$ bis 8 Umgängen sind die ersten in der Regel bauchig aufgetrieben, die Schlusswindung mit der Mündung erscheint stark nach links gezogen; die Naht kann

fadenförmig genannt werden. Die fast senkrecht stehende Mündung besitzt einen zusammenhängenden, losgelösten und etwas ausgeschlagenen, dickrandigen Mundsäum; an der Spindel stehen 3—4 faltenförmige bis knotige Verdickungen, von denen die unteren stärker ausgebildet sind. Der Sinulus liegt hoch und wird rechts von der stark entwickelten, mit der Spirallamelle verbundenen Oberlamelle begrenzt, während die Unterlamelle bei senkrechtem Einblicke in die Mündung kaum zu sehen ist; die Unterlamelle steht nahezu aufrecht hinter dem Spindelrand und endigt an der Spindel mit einem der erwähnten Knötchen, etwa dem dritten von unten gerechnet. Das Interlamellare ist glatt. Die lange Prinzipalfalte (1. Gaumenfalte) verläuft nahezu parallel zur Naht und hat tief im Inneren des Gehäuses, nahe ihrer Ursprungsstelle eine kurze 2. Gaumenfalte zur Begleiterin. Selten findet sich die Andeutung einer 3. Gaumenfalte oder einer Mundfalte. Die Spindelfalte kann von vorne schwer wahrgenommen werden, sie endigt am Spindelrande mit dem untersten, stärksten Knötchen. Der Nabel ist zu einer zarten Linie geschlossen und wird vom ziemlich weit entfernten Spindelrande überlagert.

	Ex. mit 7 ^{1/2}	mit 8	mit 8 ^{1/2}	mit 8 ^{1/2} Umgängen
Höhe der ganzen Schale	8.4	9.5	10.1	10.9
Breite „ „ „	2	2.1	2.1	2.1
Höhe der Mündung	2	2	2	2.1
Breite „ „	1.3	1.3	1.4	1.4 mm

Wird, wie es hier geschehen ist, die Breite der Schale in der Weise gemessen, dass das Objekt ohne Rücksicht auf eine absolut senkrechte Achsenstellung in den Massstab gespannt wird, so ergibt sich, dass Gehäusebreite und Mündungshöhe stets nahezu gleich sind.

Die interessante Novität wurde von Herrn Gustav Paganetti-Hummeler in der schwer zugänglichen Höhle des Mte San Salvatore auf Korfu, mit *Hypnophila zakynthia* Roth vergesellschaftet, gefunden; ich habe sie Herrn Collas zubenannt, der dem genannten Höhlenforscher hilfreich beigekommen war.

Alle Merkmale sprechen für eine Einreihung der neuen Art in die Gruppe *Serrulina* Mss., die bekanntlich ihre sonstige Verbreitung ausschliesslich im Kaukasus hat. Westerlund führt in seiner neuen Clausilien-Synopsis bloss noch die macedonische *Cl. tersa* Parr. bei den *Serrulina* an (allerdings unter Fragezeichen).

2. *Coryna biarmata* Bttgr.

Das cylindrisch gebaute, stichförmig genabelte, hellgelb gefärbte Gehäuse besteht aus 7 Umgängen, von denen die ersten 2 bis 2^{1/2} glatt bleiben, während die übrigen mit zahlreichen, querverlaufenden, wenig schief gestellten Rippchen ausgestattet sind. In Gestalt, Skulptur und Aufbau mithin mit *P. truncatella* Pfr. übereinstimmend, unterscheidet sich diese Form hauptsächlich durch die Bezahnung

der Mündung. Es findet sich hier 1 Zahn am Aussenrand und eine Lamelle an der Mündungswand. Die Mundränder sind durch eine Parietal-Linie verbunden, an der die Quer-



†



rippchen des vorletzten Umganges knopfförmig endigen. Der Aussenrand ist ebenso wie der Spindelrand gewölbt und vorgezogen. Die Spindel ist tief innen mit 2—3 Zähnen versehen, die auf einer vorspringenden Leiste stehen und dadurch bei schiefem Einblick in die Mündung sichtbar sind. Höhe der Schale 4, Breite

1,7 mm.

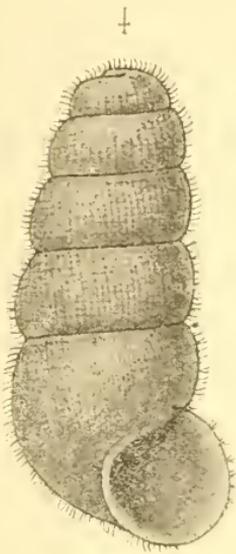
Fundort: Höhle bei Zavala (jedoch nicht das bekannte „Windloch“), Hercegovina (leg. Paganetti 1903).

Von dieser interessanten Höhlen-Pupa wurde die Beschreibung und Abbildung in der Meinung angefertigt, dass es sich um eine neue Art handle. Herr Prof. Dr. Böttger war aber so liebenswürdig, mich noch rechtzeitig auf Pupa *truncatella* Pfr. var. *biarmata* Bttgr. (Ber. Offenb. Ver. 1880, p. 109) aufmerksam zu machen und mir eines seiner Original Exemplare zum Vergleiche zu überlassen, so dass ich mich von ihrer Zusammengehörigkeit überzeugen konnte. Ich publiziere hier den neuen Fundort, indem ich gleichzeitig dem Winke Böttger's folge, seine *biarmata* nicht mehr als Varietät von *truncatella*, sondern als selbständige Art aufzufassen.

3. *Pholeoteras* (n. gen.) *euthrix* n. sp.

Die glanzlose, gelblichweisse bis bräunliche Schale ist von 6 Umgängen gebildet, die nach der Basis breiter werden,

so dass die Gestalt nicht ganz cylinderförmig genannt werden kann. Schon auf dem Embryonalgewinde beginnt eine Skulptur und zwar lassen sich auf dem ersten Umgange Längsreifchen erkennen, an denen spröde, mikroskopisch



kleine Härchen sitzen, von der zweiten Windung an ist jedoch auch eine starke Querstreifung wahrzunehmen, die dann mit den Längs- oder Spiralfreifchen eine charakteristische Gitterskulptur bildet. Die Querstreifung wird gegen die Mündung zu enger und ist stärker ausgebildet als die Spiralfreifchen, doch kommen zu den letzteren noch allerfeinste, mikroskopische Zwischenstrichelchen. Die Behaarung der Schale ist bei frischen Exemplaren eine durchaus gleichmässige, bis zur Mündung reichende, es stehen einzelne Härchen an den Kreuzungsstellen von Längs- und Querstreifen.

Die Naht ist tief einschneidend, der Nabel stichförmig, die Mündung fast kreisrund, ungezahnt.

Höhe der Schale $2\frac{1}{2}$ bis 3, Breite $1\frac{1}{4}$ mm.

Vorkommen: In der „Gluha smokwa“, Hercegovina (leg. G. Paganetti-Hummler 1903).

Dass für diese winzige, höchst merkwürdige Höhlenschnecke eine neue Gattung begründet werden muss, scheint mir unvermeidlich. Aber in welche Familie sollen wir sie einreihen? Dürfen wir es wagen, sie zu den Pupiden zu zählen und gibt es schon . . . eine Pupide mit solcher Gitterskulptur? Man muss wohl in diesem Falle mit einer systematischen Einreihung warten, bis wir die Weichteile des Tieres untersuchen können; die vorliegenden Schalen sind leider durchweg leer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Sturnay Rudolf

Artikel/Article: [Über einige von Herrn G. Pagauetti-Hummler entdeckte Höhlenschnecken. 103-107](#)